

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 104 (2009)
Heft: (1): Baudenkmäler und Energie : zwölf Beispiele

Artikel: Vorteile der Altstadt : Zug : ein Altstadtthaus erfüllt den
Minergiestandard - der Aufwand bleibt verhältnismässig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zug: Ein Altstadtthaus erfüllt den Minergiestandard – der Aufwand bleibt verhältnismässig

Vorteile der Altstadt

Altstadtthaus
Unter Altstadt 9
6300 Zug

Um 1526
Baumeister unbekannt

2003
Sanfte Renovation und Umbau

Architektur:
Schenk-Architekten AG, Zug

Bauherrschaft:
Sylvia und Kurt Schenk, Zug

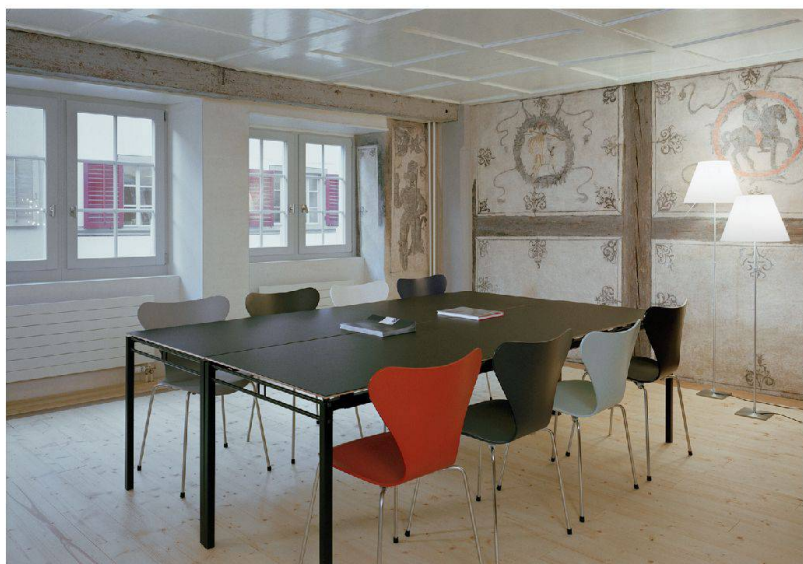
sb. Ein Gebäude im mittelalterlichen Stadtkern bietet nicht nur architektonische Qualitäten und hohen Wohnwert – die Lage innerhalb einer dichten Bebauungsstruktur macht es auch aus energietechnischer Sicht attraktiv.

Im Jahr 2003 kauften Sylvia und Kurt Schenk ein solches in der Zuger Altstadt. Auf dessen Türsturz ist die Jahreszahl 1526 zu lesen. Die Architekten planten eine sorgfältige Renovation zusammen mit Verbesserungen der Gebäudehülle. Man entschied sich dafür, möglichst viel von der ursprünglichen Substanz zu erhalten und weiterzuverwenden. Nur wenige neue Elemente wurden hinzugefügt und nachträgliche Einbauten entfernt, um die Räume wieder näher an den ursprünglichen Zustand zu führen. Eine alte, mit Schnitzereien verzierte Holzdecke aus dem Jahr 1530 wurde freigelegt. In der zweiten Etage wurden Wandmalereien wiederentdeckt, die in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege restauriert wurden. Auf dem Fresko sind drei Söldner, sogenannte Reisläufer, dargestellt.

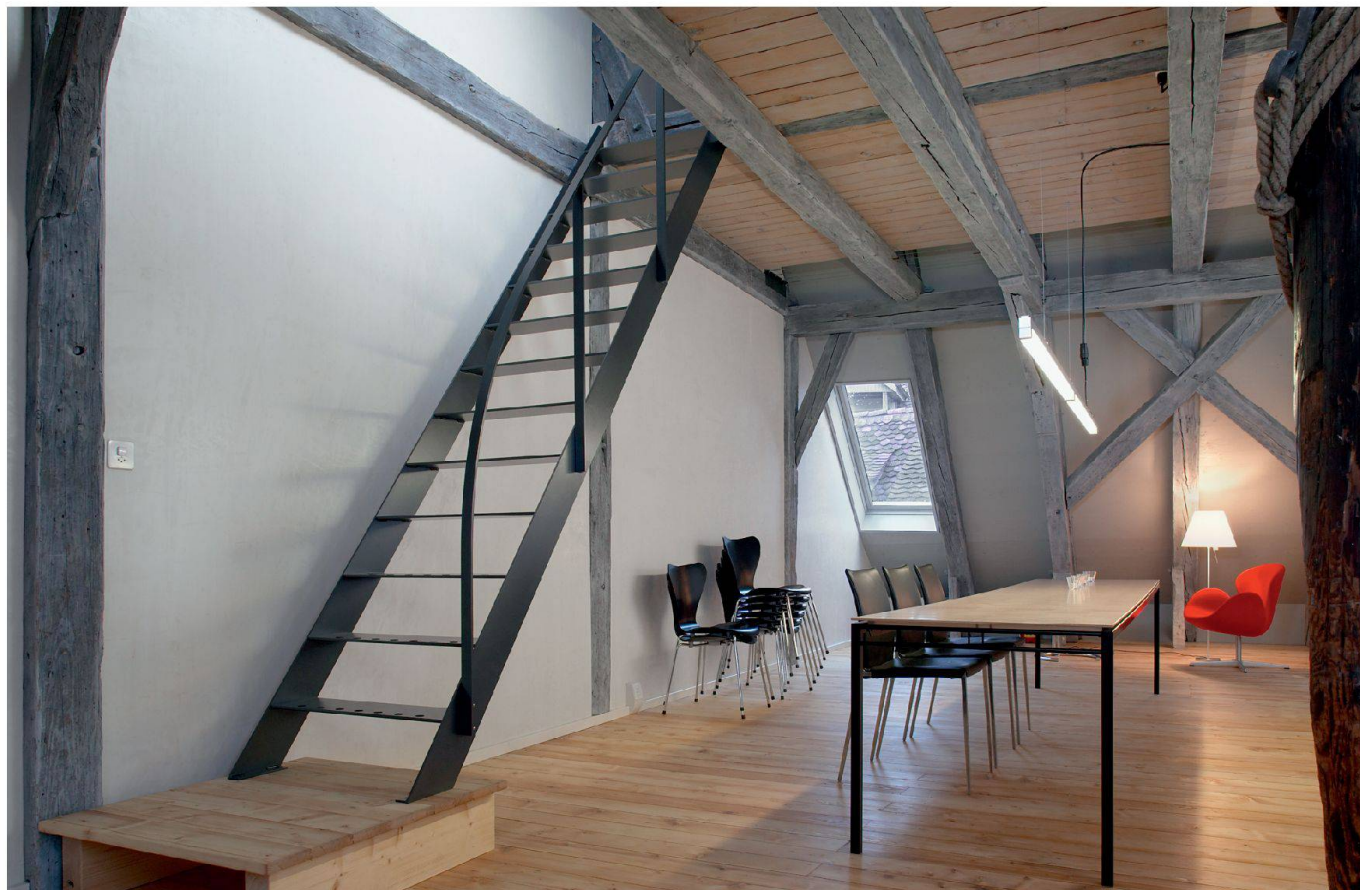
Dank der vorhandenen Struktur genügten einige präzise Eingriffe, um den Energieverbrauch des Gebäudes zu senken. Das Haus erfüllt heute Minergiestandard. Unter diesem hohen Massstab musste weder die schützenswerte Substanz leiden, noch wurde das Budget gesprengt. Wie üblich galt das Augenmerk zuerst der Gebäudehülle. Da sich das Haus die Wände grösstenteils mit seinen Nachbarn teilt,

Rechts: **Energetisch sinnvoll:**
Hohe Dichte und kleine
Fassadenflächen wirken sich
günstig auf den Energie-
verbrauch aus.

Unten: **Die wiederentdeckten
Wandgemälde in der Stube.**
Im Hintergrund die
erneuerten Fenster.



verbleiben nur verhältnismässig kleine Fassaden gegen aussen. Das Dach bietet dabei mit seiner Fläche das grösste Verbesserungspotenzial. Über der Dachkonstruktion wurde 18 cm Wärmedämmung verlegt, und zwei kleine Dachfenster zwischen den Sparren eingebaut. Das neu nutzbare Geschoss dient heute als Wohn- und Essbereich. Die Fassaden weisen einen hohen Anteil verglaster Flächen auf. Die Fenster wurden denkmalconform erneuert, sowohl an der Strassen- als auch an der Hoffassade. Da man die alten Gläser durch moderne, dreifach verglaste Fenster ersetzte, erübrigte sich eine aufwendige Nachdämmung der Aussenwände. Als Ausnahme wurde die freiliegende Brandmauer zum Nachbarhaus mit einer Aussendämmung versehen. Ausserdem wurden in den Nassbereichen partiell Wandteile mit Zellulose ausgeblasen. Eine Komfortlüftung ergänzte die bestehende Gasheizung. Die dazu notwendigen Luftkanäle



fanden im vorhandenen Kamin Platz, wodurch das Haus vor zusätzlichen strukturellen Eingriffen verschont werden konnte. Dank den vorteilhaften Energiebezugsflächen des mittelalterlichen Reihenhauses reichten diese Massnahmen bereits aus, um den Energieverbrauch des beinahe 500-jährigen Bauwerks an moderne Standards anzupassen. Es waren praktisch keine strukturellen Eingriffe nötig. So konnte ein Bau-
denkmal mit verhältnismässigem Aufwand für die kommenden Jahre nachgerüstet werden.



Oben: Wohnraum mit Charakter: Der ausgebaut Dachstock des Altstadthauses mit bestehender Galerie. Über den Dachsparren fand die Dämmung Platz. Zwei kleine Dachfenster wurden eingebaut, ohne die Struktur zu verletzen.
(Fotos: Markus Beyeler)

Links: In den Schnitten wird das günstige Verhältnis von warmer und kalter Fassade deutlich.
(Pläne: Schenk-Architekten)